

Neujahrsempfang 2004

Ich freue mich, dass Sie so zahlreich der Einladung zum diesjährigen Neujahrsempfang gefolgt sind.

- Sehr herzlich möchte ich unseren Minister für Wissenschaft und Kunst Herrn Dr. Rößler am heutigen Abend begrüßen. Verbinden möchte ich dies mit einem aufrichtigen Dankeschön für die angenehme Art des Zusammenwirkens.
- Ein lieber Willkommensgruß gilt dem Konsul der Schweizerischen Eidgenossenschaft Herrn Blatter, der dieses Jahr in Vertretung des uns gut vertrauten Generalkonsuls Herrn Dürig unser Gast ist.
- Sehr herzlich begrüße ich auch unseren Bundestagsabgeordneten a.D. und frischgewählten Vorsitzenden unseres Städtepartnerschaftskomitees Herrn Dr. Jork. Ich freue mich auf die weitere Zusammenarbeit!
- Ein freundliches Guten Abend gilt unserem Landrat Herrn Steinbach und seinem Stellvertreter Herrn Zimmermann. Ich bin mir sicher, dass wir die Zusammenarbeit auch zukünftig engagiert in der Sache und fair und konstruktiv im Stil fortsetzen werden.
- Ich grüße meine Kollegen Oberbürgermeister und Bürgermeister des Landkreises. Und ich grüße Herrn Lehmann in seiner heutigen Doppelrolle – zum einen als Bürgermeister der Landeshauptstadt Dresden und zum anderen als Radebeuler Stadtrat.
- Ein besonderer Gruß gilt dem frischgekürten Sächsischen Datenschutzbeauftragten, Herrn Schurig.

- Herzlich willkommen den zahlreichen Vertretern aus Wirtschaft, Kultur und Politik, aus Schulen und Vereinen, von unseren Feuerwehren und aus dem gesellschaftlichen Leben unserer Stadt.
- Besonders willkommen heißen möchte ich heute jedoch auch die Vertreter des Weines. Stichworte wie: Erlebnisweingut, Weinstammtisch, Radebeuler Weindorf, Eisweinlese, Trockenmauersanierung und in den letzten Tagen nun sogar ein Kinderbuch zum Thema „Wein“ zeigen, dass die engagierte Arbeit Vieler uns im zurückliegenden Jahr vorangebracht hat. Aber noch so manches bleibt zu tun, um sächsischen Wein und dabei besonders auch unseren Radebeuler Wein als dauerhafte Qualitätsmarke zu etablieren.

Gleichzeitig möchte ich es nicht versäumen, den Landesbühnen und ihrem Ensemble Dank zu sagen für die Möglichkeit, den diesjährigen Neujahrsempfang in bewährter Weise wieder hier im Radebeuler Stammhaus durchführen zu können. In diesen Dank einschließen möchte ich auch die Sponsoren und Helfer, ohne die dieser Abend nicht möglich gewesen wäre.

*

Das vorige Jahr war von großer Unsicherheit in der Weltpolitik aber auch in der „großen“ deutschen Politik geprägt. In Deutschland hatte man bei dem Gezerre um die ersten Reformschritte oft das Gefühl, das biblische babylonische Stimmengewirr konnte nicht größer gewesen sein. Kein Vorschlag schien unsinnig genug, als das er nicht doch den Weg in die Medien fand.

Und dennoch, Regierung und Opposition haben mit dem ersten Reformpaket vom Dezember bewiesen, das eine Verständigung möglich ist. Der Tanker „Deutschland“ hat sich endlich mühsam in Bewegung gesetzt! Damit der Dampfer nun aber tatsächlich auch Fahrt aufnimmt, ist die Rückkehr von Vertrauen

und Berechenbarkeit unabdingbar. Ergreifen wir die Chance und schlagen so gemeinsam dem Jammertal ein Schnippchen!

*

Das vergangene Jahr hat uns allen auch in Radebeul vieles abverlangt. Es brachte Erfolge und Misserfolge, Höhen und Tiefen. Lassen wir es kurz noch einmal Revue passieren. Aber vor allem, stecken wir gemeinsam neue Ziele ab.

Beim Bilanzziehen möchte ich beginnen mit der positiven Ausstrahlung, dem konstruktiven und sachlichen Klima und dem weithin fairen Miteinander in unserer Stadt – ein nicht zu unterschätzender Faktor. Dafür allen, die tagtäglich daran mitgewirkt haben ein aufrichtiges Dankeschön. Dieser Dank gilt natürlich in erster Linie auch den Stadträten. Es ist anstrengend, macht aber wahnsinnig viel Spaß mit Ihnen zusammenzuarbeiten.

Die Erfolge dieses konstruktiven Miteinander sind sichtbar. Pessimismus ist fehl am Platze. So konnte der Einwohnerzuwachs bei jährlich etwa 150 Personen stabilisiert werden. Damit leben jetzt 32.500 Menschen in unserer Stadt und über 2.000 weitere haben hier ihren Nebenwohnsitz. Bemerkenswert ist der anhaltende Zuzug von Familien mit Kindern. Auch wenn uns dies heute vor so manches Problem stellt, so ist dies doch quasi unsere Zukunftsversicherung.

Die Arbeitslosigkeit ist im Vorjahr weiter auf nunmehr 12,5 % gesunken. Entgegen dem allgemeinen Trend konnte auch die Zahl der Sozialhilfeempfänger leicht gesenkt werden.

Die Unternehmen am Wirtschaftsstandort Radebeul haben im Vorjahr erneut einige millionenschwere Investitionen gestemmt. Dabei denke ich z.B. an die Neu- oder Erweiterungsbauten bei KBA Planeta, Ellerhold oder Thyssen. Besonders hervorheben möchte ich jedoch den Komplettneubau vom Werkzeugbau Sachse. Ich freue mich, dass Herr Sachse den Mut hatte, dies in Radebeul-

Ost zu wagen. Möge dies zusammen mit dem nach 2-jährigem Ringen erreichten Status als Sanierungsgebiet eine Initialzündung für diesen Stadtteil sein!

Im März letzten Jahres erreichte uns jedoch auch die Hiobsbotschaft, dass Degussa beabsichtigt, seinen Radebeuler Standort Ende 2004 komplett zu schließen. 314 Arbeitsplätze und 180 Ausbildungsverhältnisse drohten mitsamt der gewachsenen chemisch-pharmazeutischen Tradition für immer vernichtet zu werden. Nach zähem Ringen konnte im Dezember die Berufsausbildung in neue Trägerschaft überführt werden. Und ich habe die Hoffnung nicht aufgegeben, dass dies auch mit der Kernsubstanz des Produktionsteiles gelingen kann. Das größte Pfund dabei sind die hervorragende Ausbildung sowie die langjährige Erfahrung der Mitarbeiterschaft.

Es sei mir gestattet, an dieser Stelle die Betriebsratsvorsitzende, Frau Starke als Gast zu begrüßen. Bei dem gemeinsamen Ringen um den Erhalt des Standortes habe ich Sie schätzen gelernt.

Belassen wir es bei diesen wenigen Fakten und schauen wir in einigen Bereichen genauer hin.

*

Beginnen wir mit der Finanzlage. Haushaltsfehlbeträge, die uns noch vor kurzem zu erdrücken drohten, gehören der Vergangenheit an. Die städtischen Finanzen sind zwar weiterhin nicht auf Rosen gebettet, aber sie befinden sich in bedeutend ruhigerem Fahrwasser. Steuererhöhungen sind so in den nächsten zwei bis drei Jahren nicht vorgesehen!

Voriges Jahr musste ich an dieser Stelle noch von den dramatischen Auswirkungen des in meinen Augen unverantwortlichen Tarifabschlusses im öffentlichen Dienst berichten. Steigerungen von weit mehr als 7 Prozent drohten viele

unserer Konsolidierungserfolge zu nichte zu machen. Gemeinsam haben wir im Hause jedoch einen verantwortungsvollen Ausweg gefunden.

Mit dem Personalrat wurde ein sozialverträglicher 10%-iger Personalabbau verteilt über drei Jahre vereinbart. Und im Dezember konnten wir uns mit den Gewerkschaften über einen sogenannten Anwendungstarifvertrag einigen. Danach verzichteten die Mitarbeiter drei Jahre lang auf Anteile ihrer Betriebsrente.

Ich möchte an dieser Stelle meine Hochachtung vor meinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zum Ausdruck bringen und ihnen öffentlich Danke sagen!

Auch weitere Konsolidierungsmaßnahmen konnten mit Augenmaß umgesetzt werden, das heißt ohne die Grundstrukturen unseres Gemeinwesens zu gefährden. Beispielhaft sei der Entschluss zur Abschaltung jeder zweiten Straßenlaterne zwischen 23.00 und 5.00 Uhr genannt. Dies spart jährlich 30 T€. Dafür blieben jedoch die maximal 100 € jährlich für die vielen kleinen Selbsthilfegruppen und Vereine unangetastet. Die mögliche Einsparung hätte sich auf maximal 5 T€ belaufen. Mit dem symbolischen Zuschuss kann kein Verein existieren, er ist jedoch ein Zeichen der Wertschätzung und des Respekts dieser ehrenamtlichen Arbeit.

Also sparen ja, aber nicht totsparen!

*

Auch bei unseren Schwerpunkten „Wirtschaft und Bildung“ sind wir vorangekommen.

Beginnen wir mit dem Ausbau der wirtschaftsnahen Verkehrsinfrastruktur.

Es gelang, den Betrieb der Straßenbahn mittels neuer Vertrags- und Finanzierungsgrundlagen für die nächsten 8 Jahre zu sichern. Ein Unterfangen, das vor zwei Jahren eher aussichtslos schien. Allen die hier mitgeholfen haben ein gro-

ßes Dankeschön, allen voran unseren Partnern im Landkreis. Aber natürlich ebenso jenen bei den Dresdner Verkehrsbetrieben sowie dem Verkehrsverbund.

Damit steht der planerische Rahmen. Jetzt gilt es, diesen Rahmen mit Leben zu füllen. Ich bin mir sicher, dass die Verkehrsbetriebe noch in diesem Monat die Planungen für den Abschnitt „Weißes Ross/Weintraubenstraße“ zur Genehmigung einreichen. Damit rückt die Umsetzung im Jahr 2005 in greifbare Nähe.

Parallel dazu sollten wir den jetzigen Arbeitsstand nutzen, um verstärkt über das zukünftige städtebauliche Gesicht der Meißner Straße nachzudenken. Ich lade daher den „verein für denkmalpflege und neues bauen“ sowie den zahlreich in Radebeul vertretenen Sachverstand ein, sich gemeinsam mit der Verwaltung dieser Aufgabe zu stellen.

Auch bei einem anderen Großprojekt, dem Neubau der Niederwarthaer Elbbrücke im Zuge der S 84 sind wir vorangekommen. Für unseren Teil, dem Anschluss des Radebeuler Straßennetzes mittels der Fortführung der Querspange Naundorf, konnten wir im Dezember die Planungen zur Genehmigung einreichen. Das Vorhaben ist gerade auch für die Entwicklung der Gewerbestandorte in Coswig und Radebeul von immenser Bedeutung.

Allerdings führt jeder Straßenneubau zwangsläufig auch zu Betroffenheiten und Ängsten. Und so bin ich erfreut, dass Sie Frau Pohl als Ortsvorsteherin von Cossebaude unserer Einladung gefolgt sind. Die Brücke wird unsere beiden Elbseiten enger zusammenführen und so sollten auch wir mehr von den Besonderheiten und Problemlagen des Anderen wissen. Nur dies eröffnet die Chance für eine Lösung im Dialog! Nochmals, herzlich willkommen!

Die schrittweise Sanierung des Hauptstraßennetzes werden wir auch dieses Jahr fortsetzen. Dabei gilt es mit den vorhandenen Mitteln wirtschaftlich umzugehen. Dies erfordert Kompromisse! Ein Beispiel sei der Teilabschnitt der Mo-

ritzburger Straße vom letzten Jahr. Alle heutigen Standards umzusetzen hätte massive Eingriffe in die angrenzenden Grundstücke zur Folge gehabt und wäre auf Jahre nicht bezahlbar gewesen. Ich denke, die gefundene Lösung ist stadtverträglich und vernünftig.

Also auch hier Augenmaß! Die Ehrlichkeit gebietet ebenso, nicht zu verschweigen, dass die begrenzten Ressourcen eine grundlegende Verbesserung im Nebenstraßennetz auch in den kommenden Jahren nicht gestatten werden.

*

Kommen wir jedoch zum wichtigen weichen Standortfaktor „Bildung“. Und dieser ist eng verbunden mit dem Thema Chancengerechtigkeit. Es hat bei mir große Betroffenheit hervorgerufen, wenn unser Kanzler in seinem Interview zum Jahreswechsel in der Bild am Sonntag äußert: [Zitat] *„Wir können den Trend, dass einfache Tätigkeiten ins Ausland verlagert werden, nicht aufhalten. Es ist auch nicht sinnvoll, sich dagegen aufzulehnen. ... Wir müssen mehr hoch qualifizierte Arbeitsplätze in Deutschland aufbauen. Wenn man die einfachen Tätigkeiten in anderen Ländern erledigen lässt und die komplizierteren hier, dann können beide davon profitieren.“* Es hätte bloß noch der Verweis auf Deutschland als Land der Dichter und Denker gefehlt!

Man kann sich im Bildungswesen strecken wie man will, es wird immer eine quasi natürliche Streuung von Intelligenz geben. Es wird immer einen gewissen Prozentsatz Hochintelligente, eine breite Masse normal Begabter und eben immer auch einen gewissen Prozentsatz weniger Intelligenter geben. Aber auch die weniger Intelligenten gehören zu unserer Gesellschaft. Auch sie haben ein Anrecht auf Teilhabe am gesellschaftlichen Leben, auch sie müssen eine Chance erhalten, entsprechend ihrer Möglichkeiten am Arbeitsleben teilzunehmen. Ansonsten nimmt man die hohe Arbeitslosigkeit mit ihren katastrophalen sozialen und finanzpolitischen Auswirkungen billigend in Kauf!

Auch aus diesem Grunde haben wir uns im letzten Jahr um den Verbleib der Sozialhilfebearbeitung in Radebeul bemüht. Schon lange geht bei uns Betreuung = **Förderung** und Verpflichtung zur gemeinnützigen Arbeit = **Forderung** Hand in Hand. Auf Grund der neuen gesetzlichen Möglichkeiten konnten wir über 50 Betroffenen einen Halbjahresarbeitsvertrag anbieten. Sie helfen uns seitdem tatkräftig bei der Beseitigung so mancher Dreckecke, bei der regelmäßigen Reinigung der Containerstandorte oder bei der Vorbereitung von Abbrucharbeiten. Und sie waren größtenteils froh über die Chance zu regelmäßiger Arbeit oft nach langer privater Durststrecke. Sicherlich ist dies mit erheblichem Aufwand für uns verbunden, aber gesamtgesellschaftlich rechnet sich dies langfristig mehrfach. Mit Blick auf den Landrat: Wir würden diesen Weg auch zukünftig gern eigenverantwortlich weitergehen.

*

Bildung und Chancengleichheit fängt jedoch bereits bei den Kleinsten an. Untersuchungen zeigen, dass die wichtigsten Prägephasen bis zum Beginn der Schulzeit abgeschlossen sind. Und dies ist mitentscheidend, ob die einzelkindlichen Anlagen optimal gefördert und ausgeprägt werden können.

Daher sollten bei allen Finanzproblemen auch weiterhin keine Kinder von der Möglichkeit der Betreuung in Kindertagesstätten völlig ausgeschlossen werden. Verantwortung des Elternhauses und der Gesellschaft gehören zusammen.

Unser Bestreben gilt daher einem bedarfsgerechten Ausbau unseres Kindertagesstättennetzes. So konnten wir im Vorjahr gemeinsam mit den freien Trägern 110 neue Plätze, davon 30 in der Tagespflege, schaffen. Und dies ohne staatliche Förderung, da hier sämtliche Förderprogramme ausgelaufen sind.

Dennoch bleibt in den kommenden Jahren noch viel zu tun. Während wir im Krippen- und Kindergartenbereich fast eine Bedarfsdeckung erreicht haben,

stehen wir in den Horten vor immensen Kapazitätsproblemen. Die geburtschwachen Nachwendejahrgänge verlassen allmählich die Grundschulen. Und so fehlen in den nächsten Jahren etwa 300 Hortplätze. Schon zum Beginn des nächsten Schuljahres fehlen 50 Plätze im Hort Niederlöbnitz. Wir müssen und werden hier eine Lösung finden!

*

Noch problematischer sind jedoch die in Kürze erschöpften Grundschulkapazitäten. Eine für Sachsen untypische Erscheinung! Und so war es nicht einfach, das Regionalschulamt zu überzeugen, dass Radebeul tatsächlich dauerhaft einen Zuzug von 7 Kindern pro Jahr und Jahrgang hat. Das heißt, zu den 427 Geburten des letzten Jahres kommen innerhalb der nächsten 4 Jahre 28 Kinder oder 1 Klasse durch Zuzug hinzu und bis zum 8 Lebensjahr noch eine weitere Klasse.

Für eine bedarfsgerechte und auf lange Sicht stabile Grundschulversorgung fehlen uns Kapazitäten für drei Grundschulzüge. Zwei Züge davon beabsichtigen wir durch die Neuerrichtung der Waldparkschule zu gewinnen. Doch dies ist realistischerweise nicht vor 2006/2007 möglich.

Daher sind wir froh, dass die Chance besteht, vielleicht schon zum nächsten Schuljahr eine einzügige freie Grundschule zu eröffnen. Dies würde die Grundschulsituation kurzfristig entspannen. Die freie Grundschule wäre keine Bedrohung für die bestehenden Grundschulen, sondern sie könnte eine wertvolle und notwendige Bereicherung sein.

Als Stadt können wir wahrscheinlich mit günstigen Raumkapazitäten helfen. Für mehr reicht unsere Finanzkraft nicht! Und so geht der Appell zum einen an den Freistaat Sachsen von der gesetzlichen Möglichkeit des Aussetzens der vierjährigen Wartefrist Gebrauch zu machen. Ebenso geht jedoch der Appell an Sie alle, mitzuhelfen, dass diese Chance für unsere Stadt Wirklichkeit wird.

Sollte unser Radebeuler Gemeinwesen dies wirklich nicht schaffen? Damit Sie sich ein eigenes Bild machen können, hat der Schulverein am heutigen Abend im Foyer seinen Informationsstand aufgebaut. Bitte nutzen Sie diese Möglichkeit!

Im letzten Jahr konnte mit Unterstützung von Fördermitteln mit der Sanierung der Niederlößnitzer Turnhalle sowie für den Kötzschenbrodaer Schulsport mit jener der Elbhalle begonnen werden. Dies wird die Unterrichtsbedingungen sicher erheblich verbessern. Leider versiegen jedoch die staatlichen Fördermöglichkeiten auch im Schulbereich immer mehr. So manche kleinere und mittlere Maßnahme können wir eventuell noch aus Eigenmitteln realisieren, wenn auch in kleineren Schritten. Überfordert sind wir jedoch bei den notwendigen Großvorhaben: Sanierung Weinberghaus und Neubau Waldpark-Grundschule. Hier kann die staatliche Ebene nicht aus der Verantwortung entlassen werden.

*

Zusammenfassend möchte ich konstatieren, dass wir wieder ein Stück auf unserem Weg „Bildung und Wirtschaft – Fundamente unserer Zukunft“ vorangekommen sind. Vieles bleibt jedoch noch zu tun. Sorgen wir gemeinsam dafür, dass unser Radebeul weiter an Attraktivität gewinnt

Dafür wünsche ich Ihnen Glück, Gesundheit und Erfolg!